Achtung Schule

Autor(en): **T.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-642313

Nutzungsbedingungen

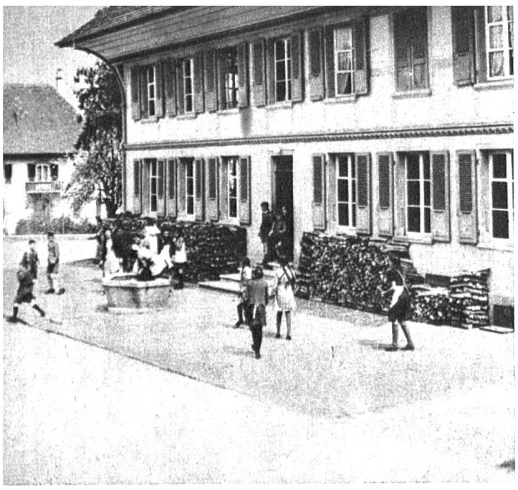
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

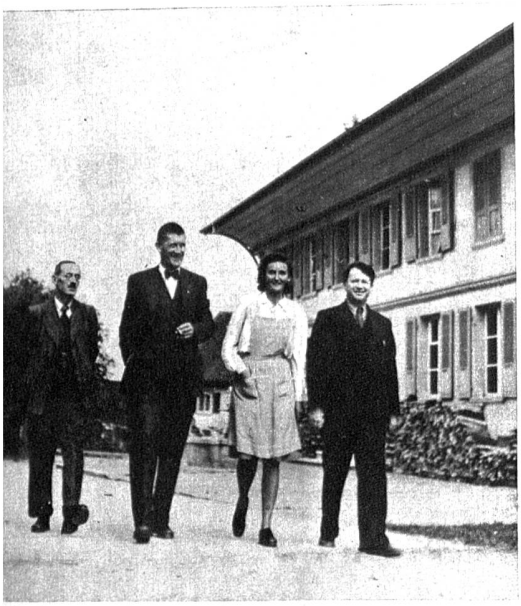
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das Schulhaus von Fraubrunnen



Die Lehrerschaft von Fraubrunnen beim üblichen Pausenspaziergang

Unten: Turnstunde der Unterschule auf dem Spielplatz beim Schulhaus

ACHTUNG SCHULE

verkündet uns eine Verkehrstafel an der Strasse von Fraubrunnen nach Zauggenried. Der grosse asphaltierte Turnplatz und die vielen Fenster lassen uns das Schulhaus sogleich erkennen.

Unsere Primarschule ist zweiteilig. Die Klassen sind sehr klein. Wenn Leute aus andern Dörfern unsere Schülerzahl vernehmen, sind sie meistens sehr erstaunt, denn man stellt sich Fraubrunnen grösser vor als es ist.

Die Oberschule zählte vor 20 Jahren rund 50 Schüler. Heute sind es bloss noch deren 20. Das sind also im Durchschnitt 4 Schüler pro Klasse. Der Lehrer findet, es sei ein «gäbiges Schüeli». Während des ganzen Winters wurde das Schulzimmer jeden Montagnachmittag in eine Schreinerwerkstatt verwandelt. Da sah man die Buben mit grossem Eifer an ihren Segelflugzeugen sägen und leimen. Am liebsten wollten sie keine Pause machen, und jetzt sind die Modelle so weit, dass sie am Bleumattbord ausprobiert und am Examen an der Decke aufgehängt werden können.

Im Gang des ersten Stockwerkes stehen auf einer langen Bank 20 Paar Finken nebeneinander. Hier oben sind die vier ersten Schuljahre zu Hause. Im hellen, geräumigen Zimmer ist Platz genug für die kleine Schar.

Der Pfahlbau steht jetzt im Interesse aller Kinder. Gruppenweise dürfen sie am Modell arbeiten. Ein Wald von Pfählen ist auf einem Brett in Gips eingegossen, und auf die Astgabeln dürfen die Stecken mit Bast aufgebunden werden. Die Hütte ist schon bald fertig, und viele Kinder finden, dass so ein Pfahlbau die herrlichste Wohnstätte sei.

Der schönste Tag während des Schuljahres ist der Examentag. Am Morgen ist das Fest für die Unterschule, und am Nachmittag kommt die Oberschule an die Reihe. Selbst die Schulstube sieht sonntäglich aus. Der Wand entlang sind Bänke gestellt für die grossen Leute. Die Kinder sind stolz auf ihre Examenröcklein und neuen Schuhe. Heute dürfen sie einmal zeigen, was sie in der Schule gelernt haben. In der Pause springen sie zum Krämer, um Mohrenköpfe, Täfeli und Krämlein zu kaufen. In der letzten Stunde werden Lieder gesungen und Gedichte aufgesagt, ja sogar manchmal ein Theaterstück aufgeführt. Zuletzt verteilt der Schulkommissionspräsident die Examenbatzen, neue, glänzende Zwanziger.

Im gleichen Schulhause ist auch die zweiteilige Sekundarschule untergebracht.

Im Jahre 1935 feierte sie ihr 75jähriges Bestehen. Alle Ehemaligen wurden nach Fraubrunnen zu einer Feier eingeladen. Herr alt Bundesrat Minger, auch ein ehemaliger Schüler unserer Sekundarschule, erzählte lebendig und frisch von seiner Schulzeit in Fraubrunnen.

Bei der Gründung der Sekundarschule wollten die verschiedenen Gemeinden keine Garantie übernehmen, und so haben sich im Jahre 1860 Familienväter im Garantenverein zusammengeschlossen und die Errichtung einer Sekundarschule an die Hand genommen. Von der Sekundarschulkommission wurden zwei Lehrer gewählt: Rudolf Scheuner und Sigmund Gasser. Herr Gasser wurde zugleich in Wiedlisbach gewählt. Nun beschloss die Schulkommission, die Stelle in der «Berner Zeitung» auszuschreiben und die Bewerber zu prüfen. Zwei Inspektoren, Herr Dr. Leitzmann und Herr Egger prüften die Bewerber in Religion, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Französisch, Schönschreiben, Zeichnen und Singen. Gestützt auf die Prüfungsergebnisse wurden R. Scheuner und G. Ebert gewählt.

Unser Schulhaus wird in diesem Jahre 90jährig. Im Jahre 1849 beschloss die Gemeinde, ein neues Schulhaus zu bauen. Bis die Pläne in Ordnung und die billigsten Offerten ausgewählt waren, vergingen vier Jahre. Man hatte ja Zeit. Das alte Schulhaus war noch da. Es stand dort, wo heute das Haus von Frau Wwe. Messer-Hofer steht.

Da gab es manchen Beschluss zu fassen während des Schulhausbaues. Der Gemeinderat musste sogar die Gemeindeversammlung anfragen, ob man Dachkänel anbringen lassen wolle, die per Fuss 80 Rp. kosten würden.

Im Jahre 1856 konnte das neue Schulhaus bezogen werden. Es hat 13 763 Fr. gekostet.

Der sehr geschätzte Lehrer Peter Jakob ist nicht mehr ins neue Schulhaus übergesiedelt. Er war der grosse Bienenvater seiner Zeit und hat in uneigennütziger Weise viel für die Gemeinde geleistet. Er war auch Gemeindeschreiber, hat für sich Geometrie studiert, und wenn es Heustöcke oder Tannenstämme auszumessen gab, haben die Bauern ihn zu Rate gezogen. Als pensionierter Lehrer hat er neben der Bienenzucht einen Krämerladen betrieben.

Im Jahre 1856 haben die Kinder von vier Gemeindegliedern die Schule öfters unentschuldigt gefehlt. Auf die erfolgte Anzeige verurteilte der Regierungsstatthalter die Väter zu Gemeindewerkleistungen.

Als die Schule ins neue Schulhaus ziehen konnte, wurde aus der Gesamtschule eine zweiteilige und für die untern Schuljahre eine Lehrerin angestellt.

Soweit die Protokolle unserer Schule zurückgehen, bestand auch schon eine Arbeitsschule für die Mädchen. Vom Jahre 1849 heisst es: Frau Anna Maria Minder ist als Arbeitslehrerin gewählt. Sie darf in ihrem Wohnstöckli neben der Kirche Arbeitschule halten, da sie ein halbjähriges Kind zu besorgen hat.

Heute bestehen neben den genannten Schulen noch die hauswirtschaftliche und die landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Bei diesen Einrichtungen helfen auch die Nachbargemeinden mit.

T. Z.

